



## Gewalt an Kindern

### Verspätete Modernisierung: Zur Fürsorge- und Heimerziehung nach 1945

**Michaela Ralser, a. Univ. Prof.** am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Innsbruck; Arbeitsschwerpunkte: Kritische Geschlechter- und Migrationsforschung, Wissenschaftsgeschichte und Wissensforschung, Subjektivierung und Geschichte der Erziehung – zuletzt das mediko-pädagogische Feld in Psychiatrie und Fürsorgeerziehung betreffend. Publikationen u.a.: „Das Subjekt der Normalität. Das Wissensarchiv der Psychiatrie. Kulturen der Krankheit um 1900“, München, 2010.

**Anneliese Bechter, Mag. Dr. phil.**, Studium der Erziehungswissenschaften; Promotion im Bereich der geschlechterkritischen Familienforschung (2009). Seit 2008 als externe Lehrbeauftragte an der Universität Innsbruck beschäftigt. Von 2009-2012 Tätigkeit in einer Frauenberatungsstelle mit arbeitsmarktpolitischen Schwerpunkt. Seit 2011 als wissenschaftliche Projektmitarbeiterin am Institut für EZW (Innsbruck) tätig.

Forschungsbereiche: Geschichte der Tiroler und Vorarlberger Erziehungsheime und Fürsorgeerziehungsregime der 2. Republik, Bildungswelt Familie.

**Flavia Guerrini:** 2010 Abschluss des Diplomstudiums Pädagogik, Studienzweig Kritische Geschlechter- und Sozialforschung, Mitarbeit im Forschungsprojekt „Geschichte der Tiroler und Vorarlberger Erziehungsheime und Fürsorgeerziehungsregime der 2. Republik“, derzeit im PhD Erziehungs- und Bildungswissenschaften, Stipendiatin der Universität Innsbruck.

#### **Abstract: Österreichische Heimkindheiten – Tirol und Vorarlberg:**

Ausgehend von der am Innsbrucker Institut für Erziehungswissenschaft unternommenen Vorstudie zur „Geschichte der Erziehungsheime und Fürsorgeerziehungsregime der 2. Republik in Tirol und Vorarlberg“ (Leitung: M. Ralser) werden wir einen kurzen Überblick geben über die Fürsorgeerziehungslandschaft in Tirol und Vorarlberg – auch um kenntlich zu machen, dass der äußere Westen Österreichs, insbesondere Tirol, durch ein überaus dichtes und gestuftes System an Heimen gekennzeichnet war. Wir werden uns etwas ausführlicher mit zwei Heimen befassen, mit dem Vorarlberger

Veranstalter: Institut für Erziehungswissenschaft (A.Univ.Prof. Michaela Ralser), Fakultät für Bildungswissenschaften,  
in Kooperation mit der Interfakultären Forschungsplattform  
Geschlechterforschung der Universität Innsbruck

Jagdberg in Schlins und dem Tiroler St. Martin in Schwaz, weil sie von ihrer Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte paradigmatisch stehen können für vergleichbare öffentliche Fürsorgeerziehungsanstalten für Buben zum einen und für Mädchen zum anderen. Da ein großer Teil unserer bisherigen Forschungsunternehmung darin bestanden hat, das lokal überlieferte Schriftgut zu ermitteln, zu sichten und zu qualifizieren wollen wir neben einer Betonung der Bedeutsamkeit der Auskünfte von ZeitzugInnen auch etwas über die aufgefundenen Quellen respektive Quellensorten sagen. Drei davon werden wir im Besonderen hervorheben: die Jugendwohlfahrts- oder Mündelakte, die Heim- oder Zöglingsakte und schließlich die Psychiatrische Kinderkrankenakte. Wir werden schließlich für ein mehrperspektivisches Untersuchungsdesign plädieren, welches uns geeignet erscheint, die Effizienz der Symbiose zwischen Fürsorgeapparat und Fürsorgeerziehungsanstalt (einschließlich der Heimwirklichkeiten) angemessen und aufklärend zu berücksichtigen.